Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts pränumerando 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Inserate werden mit 1 Sgr. per Petitzeile oder deren Raum berechnet, müssen jedoch spätestens Vormittag ins dienstägige Intelligenzblatt inserirt werden.

KÖN. PR. PROVINZ WESTFALEN.

Westfälischer Merkur.

Nro. 228. **Münster,** Donnerstag den 23. September **1847.**

Bei dem bevorstehenden Ablauf des Quartals machen wir darauf aufmerksam, dass, obwohl der Merkur von den Königl. Postanstalten semesterweise berechnet wird, dennoch der Eintritt zum 2 Quartal eines Semesters stets zulässig ist. — Der Abonnements-Preis für das Quartal ist 1 Thlr. 5 Sgr. für Münster und 1 Thlr. 22½ Sgr. für auswärts. — **Anbestellungen für das mit dem 1. October beginnende Quartal werden möglichst frühzeitig erbeten.**

Die Expedition des Westf. Merk.

Der König in den westlichen Provinzen.

Trier, 19. September. Schon zu verschiedenenmalen hatte unsere Stadt das Glück, Se. Maj. unsern Allergnädigsten König in ihren Mauern zu beherbergen; den Anwohnern der Moselstrand von hier bis Koblenz entlang war es jedoch noch nicht vergönnt gewesen, Se. Maj. begrüßen zu können. Dieser Umstand sowie der eigene Wunsch nach Besichtung des in seinen häufigen Windungen romantischen und durch die an seinen Ufern zerstreut liegenden vielen Ruinen höchst interessanten Flusses scheinen Se. Maj. bestimmt zu haben, die beschlossen gemeine Reiseroute von Bingen direkt nach Sobernheim abzukürzen, und dieselbe über den Hundrück auf hier zu besteilen. Und so sahen wir gestern Nachmittag ein Viertel nach 4 Uhr. Se. Maj. im offenen Reisewagen, frischen Aussehens und freundlich rechts und links herabgrüßenden Volksmenge nachend, ihm zur Linken Se. Exc. der Hr. Minister v. Bodelschwingh, unter dem Geläute der Glocken in unsere Stadt einziehen und in Regierungsgebäude absteigen, wo die Chefs der weltlichen und geistlichen Behörden Seiner harrten und wo S. K. H. der Prinz Friedrich von Preußen den Königlichen Bruder begrüßte, zu welchem Behufe Derselbe aus der nahe gelegenen Bundes-Festung Luxemburg gekommen war, die in Ihm ihren Gouverneur verehrt und wofelbst Seine Königliche Hoheit sich seit einigen Wochen aufhält. Nach kurzem Verweilen benutzten Se. Maj. noch die Abendstunde, um die Dom- und die Liebfrauenkirche zu besuchen, von dem Fortschritte des befeuilenen Ausbaues der Römischen Basilika sich zu überzeugen, die Römischen Bäder zu besichtigen und im Vorüberfahren dem Theile der Mauerbekrone einen Blick zu schenken, den Se. Maj. zu einer Kirche herstellen zu lassen geruhen. Später war große Tafel von 30 Personen. — Heute Morgen um 7 Uhr haben und Se. Maj. bereits wieder verlassen und das festlich geschmückte und reich beflaggte Dampfboot „Blücher-Vermächt" bestiegen, das den Königlichen Reisenden sicher und rasch den Ufern des Rheines, dem schönen Stolzenfels heute Nachmittag zuführen wird, woselbst Se. Maj. einige Tage rasthiren werden.

(Trier. Z.)

Koblenz, 20. Sept. Unser vielgeliebter König Friedrich Wilhelm trat gestern Abend halb 8 Uhr mit dem Mosselboote „Marschall Vorwärts" von Trier kommend hier ein. Obgleich alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten worden, war dennoch eine unabsehbare Menschenmasse den Ufern der Mosel, die, wie die Brücke, durch zahlreiche Flammen erleuchtet waren, zugeeilt, um ihrem geliebten königlichen Herrn ihre Anhänglichkeit und Verehrung zu bezeigen. Als das festlich beflaggte Boot an der Ecke des Mauerthals angelangt der Stadt sich näherte, ertönte der Donner des Geschützes von den Batterieen der Festungswerke, worauf das am Pandundalage aufgestellte Musikchor mit dem Friedrich-Wilhelm-Gesangverein und die Militairsänger die preußische Volkshymne anstimmten. Die Beleuchtung der Ufer, des Expeditionsgebäudes der Dampfschiffe so wie der Wogen der Moselbrücke durch Theertonnen bot einen sehr schönen Anblick dar, und wahrhaft freudig war der Moment, als im Augenblicke der Landung des Dampfbootes daselbe in rothem bengalischen Feuer erglänzte, Se. Majestät, von dem Hrn. Gouverneur v. Bardeleben, dem Hrn. Regierungs-Präsidenten von Massenbach, dem Landrath Hrn Grafen v. Boos und dem Hrn. Oberbürgermeister von Coblenz an der Landungsbrücke empfangen, stieg gleich nach seiner Ankunft in einen bereit gehaltenen Wagen, von wo aus Allerhöchst sie zunächst die Sänger und dann die versammelte Menge huldreichst grüßte, deren Enthusiasmus und Verehrung bei dem Anblicke des geliebten Königs in einem begeisterten Hurrahrufen sich Bahn zu machen suchte. Die Häuser der Straßen, durch welche S. Majestät den Weg nach dem königlichen Schlosse nahm, so wie überhaupt die ganze Stadt waren prachtvoll erleuchtet, was einen um so tiefern Eindruck machen mußte, als der allgemeine Wunsch diese Illumination hervorgerufen hatte. Unter anhaltendem Jubelruf fuhren S. Majestät Ihrem Schlosse zu, allwo von den Prinzen des Hauses Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen, Prinz Wilhelm, Oheim Sr. Majestät, Prinz Karl, Prinz Adalbert und Prinz Waldemar königl. Hoheit schon Mittags 12 Uhr eingetroffen waren, ferner Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst-Thronfolger von Rußland, Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Baiern und der Erbprinz von Hessen Hoh., Se. Hoh. der Herzog Adolph nebst dessen Bruder Prinz Moritz von Nassau Hoh., Ihre Durchlauchten der Fürst zu Wied und Prinzen Max zu Wied, und viele sonstige hohe Herrschaften, die Generalität und die höhern Offiziere, so wie eine große Ehrenwache versammelt waren, um Se. Majestät zu empfangen. Se. Maj. geruhten sich das Offizier-Corps sowie die Chefs der verschiedenen Civilbehörden und die Geistlichkeit vorstellen zu lassen. Um 9 Uhr war große Zapfenstreich von sämmtlichen Musikchören und Tambours der hier versammelten Infanterie- sowohl als Kavallerie-Regimenter in dem nach dem Rheine zu gelegenen Theile des Schloßgartens, nach welcher Seite zu nämlich Ihre Majestät die Appartements bezogen haben. Auch hatten Se. Maj. zu erlauben geruht, daß die Seminaristen von Neuwied, die zu diesem Zwecke hieher gekommen waren, mehrere Lieder vortragen durften. — Unsere Stadt ist heute bald verödet; schon von 6 an bewegt sich alles Volk zu Fuß und Wagen nach der Moselbrücke zu, um sich nach dem Orte der abzuhaltenden Parade (zwischen Pfaffendhein und Mühlheim) zu begeben, welche um 10 Uhr ihren Anfang nimmt. Morgen und übermorgen ist Feldmanöver, welchem Ihre Majestät aber bloß morgen beiwohnen werden. Dem Vernehmen nach wird daselbst vor den Mauern der Festungswerke unserer Stadt endigen. — Heute Morgen 8½ Uhr ist Se. Maj. nach Wasserbeim gefahren.

(Rh. u. M. Z.)

Düsseldorf, 19. September. Für das Hoflager in Bonrath und sich damit verbindenden Verkehr der hohen Gäste müssen außer den Marstallpferden auch von Seiten der Post über 120 Pferde aufgestellt werden, die von den Postanstalten der Umgegend zu diesem Behuf requirirt werden. (Rh. B.)

Deutschland.

Posen, 13. Sept. Wie wir hören, werden demnächst die öffentlichen Sitzungen unserer Stadtverordneten unter Anwesenheit eines Magistratsmitgliedes beginnen; die baulichen Vorrichtungen dazu sollen bereits beendigt seyn. Das wäre wieder ein Fortschritt in der Entwickelung des Communallebens, der hoffentlich recht ersprießliche Früchte tragen wird, wiewohl dbei genauerem Nachdenken uns auch die Schattenseite dieser neuen Einrichtung nicht vorborgen bleibt. Die besten Stadtverordneten sind in der Regel die Männer aus dem Gewerbestande, weil sie von den städtischen Bedürfnissen ꝛc. die genaueste Kenntniß besitzen; diese Leute sind aber nur zu häufig noch wenig gebildet und der Sprache nicht sehr mächtig, weshalb zu besorgen steht, daß sie in Anwesenheit eines größeren Publikums aus natürlicher Befangenheit lieber ganz schweigen als ihre Meinung frei äußern werden, was die nachtheilige Wirkung haben müßte, daß die Bestimmung der städtischen Angelegenheiten wieder vorzugsweise von den sprachgewandteren Beamten unter den Stadtverordneten ausginge. Doch vielleicht stellt sich das in der Praxis anders. Jedenfalls läßt sich von der Oeffentlichkeit ein doppelter Vortheil für unser Communalleben hoffen, einmal, daß der leidige Schlendrian endlich aufhören und man nicht so viele wichtige Angelegenheiten mehr auf die bequeme lange Bank schieben wird, weil man die Controle des Publikums fürchtet, und zweitens, daß die schroffen Gegensätze von Polen und Deutschen mehr und mehr im allgemeinen Interesse aufgehoben werden.

(D. A. Z.)

(Wie in einigen andern schlesischen Städten haben auch die Stadtverordneten von Breslau beschlossen, von der verstatteten Oeffentlichkeit in keiner Weise Gebrauch zu machen.)

Aachen, 20. Sept. Von Morgens 8 Uhr an bis gegen Abend war heute die Versammlung der Aerzte und Naturforscher in allen Sektionen lebhaft beschäftigt. In jeder derselben wurden vielfache und bedeutende Vorträge gehalten und es entspannen sich interessante Debatten über wichtige Fragen der Wissenschaft. — Die Zahl der anwesenden Theilnehmer der Versammlung ist auf 557 gestiegen.

Düsseldorf, 21. Sept. Se. Majestät der König der Niederlande kamen gestern Abend 11 Uhr von Ihrer Reise nach Schleisen mit Gefolge hier an und reisten ohne Aufenthalt auf einer Königlichen Dampf-Yacht, welche zu dem Ende Se. Maj. hier am Werfte abgewartet hatte, nach ihren Staaten zurück.

(D. Z)

= Schreiben aus Frankfurt, 20. Sept. Wie man hört, wird der Hr. Graf von Münch-Bellinghausen erst in nächster Woche nach Wien abreisen. — In den letztern Tagen wollte man wissen, es würden nachträglich noch Bundesbeschlüsse veröffentlicht werden, auch habe man eines Bundesbeherbtes der badischen radikalen Blätter, die mehr und mehr bei den niedern Ständen Eingang fänden, entgegenzusehen. Wie es scheint, ist aber nichts wahres an diesen Gerüchten *). — Ueberaus gespannt ist man, wie sich die Dinge in Italien gestalten werden. Man weiß aufs bestimmteste, daß Oesterreich die italienischen Regierungen, welche den Sturm nicht beschwören konnten, ruhig gewähren lassen wird, aber eine imponirende Stellung der Westmächte gegenüber einnehmen werde. Das zwischen Wien und Rom entstandene Zerwürf-

*) Unter diesen Gerüchten gehört nach der Deutschen Zeit. auch das, daß ein Antrag Oesterreichs auf Verlängerung der Wiener Conferenz-Beschlüsse von 1834, deren Dauer in diesem Jahre abläuft, von der Bundesversammlung nicht angenommen werden soll.

niß soll aber in Wien doch einen peinlichen Eindruck erzeugen, der Gedanke aber, daß Pius IX. geistliche Waffen gegen Oesterreich gebrauchen werde, ist gelinde gesagt, Unsinn, denn dadurch würde die glorreiche Regierung dieses Papstes einen sehr wunden Flecken bekommen. — Die neuesten Nachrichten aus Neapel lauten noch sehr Beforgniß erregend. — Auf unsere Börse wirken die politischen Verhältnisse und die Haltung der Börsen von London und Paris sehr nachtheilig, so daß alle Spekulation erloschen ist und auch die solidesten Fonds nicht im Rückgange aufgehalten werden können. Es wird ungeheuer viel Geld verloren.

§ Schreiben aus Frankfurt, 20. Sept. Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen wurde noch gestern Abend hier erwartet, um heute mit dem Frühesten nach Koblenz abzureisen. Daselbst waren gestern auch JJ. KK. HH. der Kurprinz-Mitregent von Hessen und der Prinz Karl von Bayern eingetroffen, während der Kronprinz von Bayern gestern in Mainz eintreffen sollte. Noch andere fürstliche Personen werden den großen Manövern am Rhein beiwohnen und eben so viele hohe Militairs, die theilweise durch unsere Stadt kamen. — Wie es scheint, so will sich die Ruhe in Italien in dieser Woche noch günstiger gestalten, wie in der vorigen, wo es fast unaufhörlich regnete. Von einem schönen Herbste verspüren wir überhaupt wenig und die Winzer haben in der That keine große Hoffnung auf den diesjährigen Wein, da er noch gar zu sehr zurück ist. — Leider ist es wahr, daß in unserer Gegend die Kartoffeln nun auch häufiger faulen, wie man wenigstens an dem vielfach schwarzen Kraut erkennen will, allein die Kartoffelernte scheint doch, dem Himmel sey Dank! im Ganzen sehr gut auszufallen. Es ist die Kartoffelernte von um so größerem Gewichte, da die Fruchtpreise immer höher getrieben werden. Wo das hinaus soll, ist nicht abzusehen, und daß namentlich der Wucher daran schuld ist, unterliegt keiner Frage. — Die Getreide-Fuhren auf den Abschlag in Aussicht, da die Ausfuhr des Schlachtviehs außerordentlich stark ist und besonders von hier viel über Köln nach England geht. — Die Unterstellung, daß das Pferdefleisch einen Ersatz liefern werde, ist eine Abfurdität, denn der Genuß desselben wird schwer einzuführen seyn und dann ist gutes Pferdefleisch auch theuer. Man will es unterdessen mit einem Pferdefleischessen versuchen, das allbald in dem nahen Bornheim statt finden soll, da kein hiesiger Gastwirth es unternehmen wollte. Das Gouvert kostet 1 Fl. und es sollen namentlich Braten, Ragout und Wurst von Pferdefleisch liefert werden. — Nach dem „Frankfurter Beobachter" gehen aber unsere Rindfleischmetzger damit um, Fleisch zu gewerlei Art zu liefern, so wie es auch verschiedene Gattungen Brod gibt.

Darmstadt, 14. Sept. So eben vernimmt man aus ziemlich zuverlässigen Quellen, daß die von Hrn. von Linde angebotene Entlassung aus dem Staatsdienste nicht angenommen worden, sondern derselbe seine Stelle als Ministerial-Referent in Unterrichtssachen, so wie das Präsidium des Ober-Studienraths behalten, dagegen die Stelle als Kanzler der Universität und als Referent der katholischen Kirchensachen niederlegen wird. (A. Z.)

Kassel, 17. Sept. Ein Ausschreiben des Ministeriums des Innern vom 17. Sept. verordnet die Wiedereinberufung der vertagten Ständeversammlung auf den 29. d.

△ Schreiben aus Osnabrück, im Sept. (Verspätet.) Das □ Schreiben aus Osnabrück vom August in № 1911 B. hat Aufsehen erregt und seinen hier einzelne Bemerkungen über einige Stücke seines Inhalts folgen, so wie über den Anstand in № 65 der neuen Spen, den es bespricht. Das Schreiben selbst bezieht sich auf die entschiedene Ausführung des Concordats, welches den 26. März 1824 zwischen der Krone Hannover und dem heiligen Stuhle zu Rom abgeschlossen ist und also auf Dotirung des Bischofthums, Domkapitels und Seminars für Osnabrück. Um die Leser in den Stand zu setzen zu urtheilen, glauben wir die betreffende Stelle für Osnabrück hier abdrucken lassen zu müssen. Die selbe ist aus der Uebersetzung des Concordats genommen, welche von der Hannoverschen Regierung selbst neben den lateinischen Text in die Gesetzsammlung pro 1824 aufgenommen wurde und steht daselbst pag. 93.

„Was hingegen die Osnabrückische Kirche anbetrifft, so soll, da die gegenwärtigen Zeitumstände es nicht erlauben, beide Kirchen auszustatten, eine neue Ausstattung der bischöflichen Tafel, des Capitels und Seminars des Bisthums Osnabrück so lange aufgeschoben bleiben, bis die dazu erforderlichen Mittel vorhanden sind, in welchem Falle jene gleichfalls in Grundstücken, liegenden Gütern, Zehnten und Grundzinsen geschehen soll. „Auch soll alsdann der Bischof von Osnabrück, gerade wie der Bischof von Hildesheim, ein jährliches Einkommen von vierhundert Thalern in Conventions-Münze aus den vorerwähnten Gütern erhalten; das Capitel, eben so wie das Hildesheimische, aus derselben Anzahl von Canonicis und Vicarien bestehen, und gleiche jährliche Einnahmen sollen denselben angewiesen werden. Das bischöfliche Seminar soll so viele jährliche Einkünfte bekommen, als die Bedürfnisse und der Ruhen des Kirchenvorsteher erfordern. — So lange indes die Ausstattung des Bischofthums Osnabrück aufgeschoben bleibt, soll der Hildesheimischen Bischofstafel ein Zusatz von zweitausend Thalern, welche aus den in dem Fürstenthum Osnabrück gelegenen geistlichen Gütern zu erheben sind, und auf gleiche Weise dem Dechant des Hildesheimischen Domcapitels eine jährliche Erhöhung seiner Einkünfte um Drechundert Thaler angewiesen werden, welche Vermehrungen gleichwohl nur so lange Statthaben, als die vorgedachte Aufhebung der Ausstattung des Bischofthums Osnabrück fortdauert ꝛc. ꝛc." — Bis dahin aber, daß die Umstände die Errichtung eines eigenen Osnabrückischen Seminars gestatten, sollen die Geistlichen dieses Kirchensprengels in dem bischöflichen Seminar zu Hildesheim unterhalten und erzogen werden; wodurch demselben die Güter und Einkünfte, in deren Besitze es sich gegenwärtig befindet, ohne alle Schmälerung verbleiben sollen. Endlich gilt gleichfalls von den Gütern und Einkünften, welche in den beiden Bischofthümern Hildesheim und Osnabrück zur Erhaltung der Kirchen, Bestreitung der Kosten des Gottesdienstes und Bezahlung der Geistlichen bestimmt sind ꝛc. ꝛc."

Darin stimmen wir zuerst dem Verfasser des Schreibens aus Osnabrück vollkommen bei, daß der Schreiber des Aufsatzes in № 65 der neuen Spen der sich selbst unverkennbar deutlich zeichnet, übrigens aber die Sachlage nicht richtig skizirt sondern karrikirt, in der Diöcese Osnabrück nicht zu suchen sey. — Dann hat dieser Schreiber in der neuen Spen eine sonderbare Ansicht von den Verhandlungen eines Concordats mit Rom. Stellt er doch die Sache so zwischen den Osnabrückern und der weltlichen Regierung, als sey zwischen diesen beiden, als Parteien, etwa ein Vergleichs-Abschluß gemacht, gelesen und besiegelt worden, und Rom figurirt nur als Dritter. — Wenn der Schreiber in der neuen Spen hier seiner dichtenden Phantasie den Zügel schießen läßt; so scheinen die projectirten 12 Domherren bald Osnabrücker bald Hildesheimer) auch eine poetische Fiction zu seyn. Dieses um so mehr, als unbedenklich durch das Schreiben in der neuen Spen zu allererst ein Wörtlein darüber in der Osnabrücker Diöcese zuchbar geworden ist, daß Domkapitularen in der Zahl der Apostoln in Vorschlag gekommen seyen. Wie sonderbar nun aber (wir wollen kein anders Wort gebrauchen) daß man jetzt den Osnabrückern aufheften will, von den 12, 6 Domherren-Stellen verwerfen zu haben wovon sie nichts wußten! Meint etwa der Schreiber: man würde still schweigen; wie sonst mitunter bei einseitigen Berichten aus Hildesheim, wo denn nach der Aufnahme derselben in die (auch katholischen) Blätter die Aufnahme der Antwort verweigert wird, und so das nothaedrungene Loos des Antworten-den dem ersten Einsender, wie den Professor auf der Cathder, allein sprechen läßt? — Die Petition aus der Diöcese Osnabrück ist nicht, wie das Schreiben daher sagt, mit 4000 Unterschriften versehen sondern mit 4960 und darunter 1 Herzog, 3 Grafen und 19 Barone. — Wenn der Schreiber in der neuen Spen meint, die Gewährung der darin ausgesprochenen Bitte sey nicht nöthig weil man ja in Osnabrück eine gesetzmäßige geistliche Behörde habe; so sieht sich durch diese Aeußerung das Recht Papst und König, welche diese zum Bischofstühmer ꝛc. für die Zukunft wollten und hätte er Recht, eine ganz unnöthe Aebreit mit den Bestimmungen für das neue Bischofthum zu Osnabrück in dem Concordate gethan hätten. — Liest man das Concordat nur oberflächlich, so kann man freilich des Gedankens sich nicht erwehren: „die daran mitarbeitenden Diplomaten haben keine, für Osnabrück günstige, Gesinnung gehabt", und die Worte so zu Rollen gemeint, daß die Erfüllung für Osnabrück nie zu folgen habe; auch gemeint, Osnabrücks Bischofthum — (das erst während der Verhandlung, als Conditio sine qua non derselben aufkam, nachdem man die dafür geltenden Ansprüche, als ältesten Bisbofs Westfalens ꝛc. einer gründlichen Prüfung unterworfen hatte) — dadurch in seiner Dotirung ganz hinauszuschieben, daß man den Bischof von Hildesheim eine jährliche, den 2000 Rthlrn., sowie den Dechanten daselbst mit 300 Rthlrn. Extravergütung für die Administration von Osnabrück bedachte. Indessen (diese als wahre Voraussetzung angenommen) hätten sich die Herren nur getäuscht und Gonsalvi, wie damals das Gerücht verbreitet werden wollte, wäre auch dasmal nicht binter's Licht gegangen. — So wenig nämlich wie Rom seine eigene Autorität untergraben und die Osnabrück gegebenen Versprechungen illusorisch nehmen konnte, eben so wenig leidet es die Königliche Würde, daß das Königliche Wort, wo es seinem Volke oder einem großen Theile desselben Zusagen macht, in seiner Erfüllung durch diplomatische Wendungen oder arriere pensées der Verhandelnden ad calendas graecas hinausgeschoben werde. — Ein König trägt nicht mal unächte Steine und unächtes Gold auf dem Zeuge und das Rauschgold der Diplomatenworte verwandelt sich im Munde des Königs in ächtes Gold, wenn er die Worte zu seinem Volke spricht. Der Schreiber in der Spen thut hiernach der Hannoverschen Regierung, in deren Interesse zu schreiben er sich das Ansehen gibt, keinen Dienst wenn er behauptet, nach 24 neuen Jahren würden wir mit Ausführung des Concordats für Osnabrück nicht weiter kommen als in den letztverflossenen 24 Jahren. — Auch wird es ihm dieselbe Regierung keineswegs Dank wissen, daß er selbe in dieser Angelegenheit als sehr dornicht handelnd darstellt, für den Fall, wenn die Haltung des gegebenen Versprechens kein Ernst wäre. Denn wollte man nie für Osnabrück dotiren und sollte das Concordat dafür nie eine Wahrheit werden; so wäre es doch wohl keineswegs klug gehandelt, 1) das Concordat mit einer authentischen Uebersetzung zu versehen und 2) es mit denselben in die Gesetzsammlung aufzunehmen und 3) so in alle Gemeinden und Bauerschaften des Landes und in viele Privathände zu bringen, und dadurch 4) das Gelüsten in allen Herzen nach Realisirung des Versprochenen absichtlich recht rege zu machen. 5) Was sollte es dann auch heißen, dem künftigen Bischofe Osnabrücks ausdrücklich im neuen Grundgesetze eine Stelle offen zu halten in der ersten Kammer? — Der Schreiber dieses kann nach dem Vorbeigan nur der Ansicht seyn, daß die Erfüllung der allgemeinen Wünsche der Osnabrücker, deren Erwartung auch in Nr. 191 d. Bl. aufgesprochen wird, herannahe. Jedoch muß er (und wie er glaubt mit den meisten Osnabrücker Diöcesanen) recht sehr die Art bedauern, wie 191 d. Bl. das bisherige Verhältniß zwischen Hildesheim und Osnabrück besprochen und namentlich der Hochwürdigste Bischof von Hildesheim persönlich verunglimpft wird. Was soll dergleichen, was sollen namentlich persönliche Invectiven gegen einen Mann, der gesetzmäßig an der Spitze der geistlichen Verwaltung des Osnabrücker Kirchensprengels steht und der allgemeinen Hochachtung mit Recht genießt? Die allgemeine Indignation muß noch wachsen wenn man erfährt, daß der angegriffene hohe Prälat in der Osnabrücker Petitions-Angelegenheit folgende Bittschrift an Sr. Majestät den allergnädigsten König von Hannover einsendete und abschriftlich dem verstorbenen Hrn. Dechant Knoll in Oesede zur Nachricht mittheilte, wodurch er, wie aus dem am Eingange mitgetheilten Bruchstücke des Concordats hervorgeht, eigentlich gegen sein persönliches Interesse die Bitte stellt: Der König möge ihm Gnade haben, ihm jährlich 2000 Rthlr zu nehmen. — Unbedenklich hat unser erhabene Oberhirte allen seinen Schäfchen hiermit ein erhabenes Beispiel der Selbstverleugnung geben, das um so dankenswerther ist, als er beim Schweigen und Gehenlassen immer noch nicht gegen seine Pflicht gehandelt haben würde.— Hier die Bittschrift: „Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr! Betrauet mit der Vollziehung der päpstlichen Bulle Impensa Rom. Pont. etc., ist mir die Anzeige gemacht worden, daß sich eine große Zahl Angehöriger der Diöcese Osnabrück mit einer Petition um concordatsmäßige Dotirung dieser Diöcese an Ew. Königl. Maj. allerunterthänigst gewandt habe. — Da die in dieser obsprochenen Petition vorgelegten Wünsche und Anträge dem Rechte und der Billigkeit entsprechen und eine concordatsmäßige Regulirung der betreffenden Verhältnisse mit der Wohlfahrt der Osnabrückischen Kirche aufs innigste verschmolzen ist; so erlaube ich es mir, an Ew. Königl. Maj die allerunterthänigste Bitte zu richten: Allerdechtbleselben wollen Allergnädigst zu befehlen geruhen, daß mit der concordatsmäßigen Ausstattung der Diöcese Osnabrück baldigst verfahren werde — In tiefster Ehrfurcht habe ich die Ehre zu beharren Ew. Königl. Maj. allerunterthänigster Bischof und Administrator der Diöcese Osnabrück, Jacob Joseph. — Hildesheim, 12. Juni 1846." — Facta loquuntur.

München, 12. Septbr. Die sogenannten Deutschkatholiken in Neuötatt a. d. H haben nun auch die Antwort der Regierung auf ihre Eingabe an den König, mit der Bitte um staatliche Anerkennung, erhalten. Es wird der „Konge-Czerskischen Secte" eröffnet, daß ihr Gesuch als unstatthaft Allerhöchst anerkannt worden sey.

Freiburg, 17. Septbr. Die „Freiburger Zeitung" theilt einen Brief Carl Heinzens an seinen Schwager Moras mit, in welchem sich ersterer beklagt, daß er von den deutschen Liberalen nicht gehörig mit Geld unterstützt und deßhalb in seiner bekannten Thätigkeit gehemmt werde; nothgedrungen müsse er nach Amerika auswandern, (glückliche Reise!) wo er auf b
rechne.

Wien, 14. Sept. Der Kolowrat verweilt noch fortwährend in Böhmen, und obschon bereits mehrere Male verlauten worden, an den Berathungen der italienischen Frage Theil derselbe es doch entschieden nicht gelonnen scheint, an für Maßregeln Theil zu nehmen, die seiner Tendenz er mißbilligt.

Wien, 14 Sept. Se. Durchlaucht der Fürst kangler Fürst von Metternich ist gestern in Wien wieder nicht mehr verweilend, sondern gedenken Geschäfte nicht gestört

Wien, 17. Sept. Die der Lombarbei bilden hier in natürlich das Tagesgespräch. Courriere aus Mailand ein. Hoh. der Erzherzog Vice Kö Milderung einiger, dem gesetzlosen Wesen, so wie um in den übrigen Erbstaaten ver sonen gehetzten. Die deutsche land gehen die Montag Berichte dort wieder vollkommen sich unter dem gemeinen Volke terung gegen das Tag und nen patrouillirende k. Militär Verhaftungen stattgefunden, denen befanden sich mehrere Propaganda von Paris heißt, es seyen 12 dieser den — Die politische Krisis hier fort, und man hegt Systems-Aenderung in der k inkl. — N. S. Eben eingeh Modena vom 12. d. zu Folgen in diesen Herzogthume Masse war die Nachricht angen, daß der Infant von Lu le Lucca verlassen und einer rung in Lucca die Zügel der hätte.

Spanien.

Die neuesten Madrider enthalten nichts Mittheilenswerthes etwa einen in der Gaceta e Ministers des Innern aus Courrier français in Folgegen die Königin Isabella, ten wird. — Der Morning Times will wissen, daß Mo banten dis gegen den 25. S führen versuchen wollten. V bereitungen eines Militairaufstandes in der Zwischenzeit zen beabsichtigten. Narvaez im Palast, ohne daß man Auch von Ministerialdifferenzen Rede. — (Eine Pariser Korr Blattes behauptet, ungeachtet würden fortwährend tägliche Narvaez gesandt, welche die schen Kabinetts schon erkaufte ihm nach wie vor ergeben.)

Niederlande.

Durch königl. Erlaß aus fien) vom 11. d. ist auf Se feierlichen Dankfest wegen de ten Ernte in den Kirchen geordnet.

Frankreich.

Paris, 19. Sept. bringt eine königl. Ordonnanz durch die Generallieutenants la Brunerie zur Marschallswürden. — Es besuchen sich die schüle in Frankreich: Soult, Graf Molitor (aus der Reihe hard, Graf Sebastiani, Bugeaud, Baron Lode te la Brunerie ernannt.) — Graf Molitor ist krank seyn. — Es ist gewiß, daß Graf Soult abgegangen, wenn sie als Gouverneur des Invalten hat. — Dem Marschall früh durch den Telegraphen seyn, sich sofort nach Algerien an die Spitze einer Expedition Mann zu stellen, welche dort zu Hülfe eilen soll, was er in Verbindung bringt, daß man eingegangen seyen, wonach Unterschritte macht, daß die Sache franz. Hülfe als verloren zu es heißt wird der Herzog von zog von Aumale nach Algerien

liche Reise!) wo er auf kräftigere Unterstützung rechne.

Wien, 14. Sept. Der Staatsminister Graf Kolowrat verweilt noch fortwährend auf seinen Gütern in Böhmen, und obschon er dringend eingeladen worden, an den Berathungen wegen Lösung der italienischen Frage Theil zu nehmen, so hat derselbe es doch entschieden abgelehnt, indem er nicht gelonnen scheint, an der Verantwortlichkeit für Maßregeln Theil zu nehmen, deren Geist und Tendenz er mißbilligt. (Bresl. Z.)

Wien, 14. Sept. Se. Durchl. der Staatskanzler Fürst von Metternich wird, wie es heißt, Wien heuer nicht mehr verlassen, indem es seine gehäuften Geschäfte nicht gestatten. (A. Z.)

Wien, 17. Sept. Die ernsten Ereignisse in der Lombardei bilden hier in den höheren Kreisen natürlich das Tagesgespräch. Es treffen täglich Courriere aus Mailand ein, und es heißt, Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Vice König habe dringend um Milderung einiger, dem gemeinen Volk besonders lästiger Steuern, so wie um Abschaffung des auch in den übrigen Erbstaaten verhaßten Stempel Gesetzes gebeten. — Die heutigen Berichte aus Mailand gehen bis Montag Morgens den 13. Es herrschte dort wieder vollkommene Ruhe, nur zeigt sich unter dem gemeinen Volke noch einige Erbitterung gegen das Tag und Nacht auf den Straßen patrouillirende k. Militair. Es hatten mehrere Verhaftungen stattgefunden, und unter den Ergriffenen befanden sich mehrere Polen, welche die Propaganda von Paris aus gesandt hatte. Es heißt, es seyen 12 dieser Emissaire ergriffen worden. — Die politische Krisis an der Börse dauert hier fort, und man legt wenig Hoffnung einer Systems-Aenderung in der äußern und innern Politik. — N. S. Den eingehenden Nachrichten aus Modena vom 12. d. zu Folge, herrschte fortwährend in diesem Herzogthume die größte Ruhe. Aus Massa war die Nachricht an den Herzog eingegangen, daß der Infant von Lucca mit seiner Familie Lucca verlassen und einer provisorischen Regierung in Lucca die Zügel der Regierung übergeben hätte. (Bresl. Z.)

Spanien.

Die neuesten Madrider Blätter, vom 14. d., enthalten nichts Mittheilens werthes, wenn man etwa einen in der Gaceta erschienenen Befehl des Ministers des Innern ausnimmt, wodurch der Courrier français, in Folge beleidigender Artikel gegen die Königin Isabella, in Spanien verboten wird. — Der Madrider Korrespondent der Times will wissen, daß Narvaez und seine Trabanten die gegen den 25. Sept. ihren Schlag zu führen versuchen wollten. Man sprach von Vorbereitungen eines Militairaufstandes, den die Moderados in der Zwischenzeit in entfernten Provinzen deabsichtigten. Narvaez machte einen Besuch im Palast, ohne daß man dessen Zweck wußte. Auch von Ministerialdifferenzen war wieder die Rede. — (Eine Pariser Korrespondenz des obigen Blattes behauptet, ungeheuere Geldsummen würden fortwährend täglich von Paris aus an Narvaez gesandt, welche die Majorität des Spanischen Kabinets schon erkauft hätten; das Heer sey ihm nach wie vor ergeben.)

Niederlande.

Durch königl. Erlaß aus Heinrichau (Schlesien) vom 11. d. ist auf Sonntag den 26. d. ein feierliches Dankfest wegen der diesjährigen gesegneten Erndte in den Kirchen aller Confessionen angeordnet.

Frankreich.

Paris, 19. Sept. Der heutige Moniteur bringt eine königl. Ordonnanz vom 17. d., wodurch die Generallieutenants Neille und Dode de la Brunerie zur Marschalls-Würde erhoben werden. — Es befinden sich demnach folgende Marschälle in Frankreich: Soult (aus der Kaiserzeit), Graf Molitor (aus der Restauration), Graf Gerard, Graf Sebastiani, Bugeaud, Graf Neille und Baron Dode de la Brunerie (sämmtlich seit 18.0 ernannt.) — Graf Molitor soll schwer erkrankt seyn. — Es ist gewiß, daß ein Courier an Marschall Soult abgegangen, womit man ihm den Posten als Gouverneur des Invalidenhotels angeboten hat. — Dem Marschall Bugeaud soll heute früh durch den Telegraphen der Befehl zugegangen seyn, sich sofort nach Algerien zu begeben und sich an die Spitze einer Expeditions-Armee von 10,000 Mann zu stellen, welche dem Kaiser von Marocco zu Hülfe eilen soll, was man mit dem Umstande in Verbindung bringt, daß aus Algier Nachrichten eingegangen seyen, wonach Abdel-Kader solche Fortschritte macht, daß die Sache Abderhamans ohne franz. Hülfe als verloren zu betrachten ist. — Wie es heißt wird der Herzog von Nemours den Herzog von Aumale nach Algerien begleiten, jedoch blos um ihn als Aeltester der Familie zu installiren. — Die Journale fahren fort, gegen die Ernennung des Herzogs von Aumale zu polemisiren. — Ein zu Marseille eben eingelaufenes Schiff berichtet, drei englischen Kriegsschiffen seyen stündlich Gegenet zu sehen; dies ist wahrscheinlich eine Abtheilung des vor Lissabon liegenden Geschwaders, das nach Malta bestimmt ist.

Der Courrier français will wissen, Marquis Boissy sey eben nach Italien abgegangen, um sich persönlich von der Lage der Dinge dort zu vergewissern; der Marquis soll früher mit dem Könige von Sardinien, zur Zeit derselbe noch Prinz von Carignan war, in vertrauten Beziehungen gestanden haben. — In Havre ist in Folge der eingeleiteten Untersuchung (siehe unt. gestr. Bl.) eine neue Verhaftung, die eines höheren Zollbeamten, angeordnet worden. Die Untersuchte scheinen sehr im Großen betrieben zu seyn. — Man will hier wissen, Lola Montez, die jetzige Gräfin von Landsfeld, habe, in Folge kränkender Behandlung von Seite des Adels, München plötzlich verlassen und sey nach Ebenmalz, in Sachsen, abgereist. — Des Sonntags wegen ist die Börse heute geschlossen, jedoch hatte sich im Operngange diesen Morgen eine große Zahl von Spekulanten eingefunden, auf welche die Hiobsposten aus London enormen Eindruck machten. Die 3procentige Staatsrente war zu 75 » 75; 02½ (Monatsende) stark angeboten, was eine Baisse von 20 Centimen gegen die gestrigen Kurse beträgt.

Italien.

In der Augsb. Allgem. Zeit. liest man, „Wir erhalten eben noch direkte Briefe aus Messina bis zum 4. Sept. Diese sprechen nur von 20 Todten und Verwundeten, und fügen bei: von der dortigen schlechten und großsprecherischen Jugend sey überhaupt nichts Ernstes zu erwarten, während von Neapel nur noch geschärfte Befehle zu noch schrofferer Niederhaltung jeder freieren Regung kommen würden. Seit 4 bis 5 Tagen fehlen uns direkte Briefe aus Neapel." — Dagegen enthält der Marseiller Nouvelliste folgende Mittheilung aus Neapel vom 11. d.: „Das Unterdrückungs-System läßt mehr als je auf unserer erschreckten Bevölkerung. Die Verhaftungen dauern fort; Besorgniß herrscht allenthalben. Die achtbarsten Bürger sind vor den Belästigungen eines unsinnigen Ministeriums nicht mehr sicher. Unter den verhafteten Personen nennt man den Advocaten Druschera, Redakteur der Revista napolitana, und den Ex-Artillerie-Offizier Bula. Trotz allen Anstrengungen der Regierung, keine Nachrichten aus Calabrien verlauthar werden zu lassen, weiß man dennoch positiv, daß der Aufstand auf Apulien und die Abbruzzen übergeschlagen ist, und man versichert, daß Terrano, Hauptort der jenseitigen Abbruzzen, die Fahne der Empörung aufgesteckt hat." — Das nämliche Blatt schreibt aus Messina vom 6. d.: „Der Aufstand in Sicilien entwickelt sich immer mehr, trotz des Nichterfolges des Angriffes auf die Citadelle von Messina. Die Insurgenten halten nichtsdestoweniger das Feld und greifen Tag für Tag die äußeren Festungswerke an. Wenn auch diese Versuche auf den ersten Augenblick zwecklos scheinen mögen, so hindern sie doch dadurch das Agiren des Gouvernements im Innern, daß die Schwachen Truppen-Detachements in den kleineren Städten nicht zusammenwirken können und demnach nicht im Stande sind, ernstliche Erfolge zu erlangen. Im Augenblick, wo ich Ihnen schreibe, vernehme ich, daß die Bevölkerung von Melazzo an der Bewegung Theil genommen, sich des festen Schlosses bemächtigt und sich mit den Insurgenten von Messina, die 10 bis 12 Stunden entfernt stehen, in Verbindung gesetzt hat. Die Insurgenten scheinen jetzt mit mehr Uebereinstimmung und Umsicht zu agiren und zeigen allenthalben ein großes Vertrauen auf die Sache der Freiheit. Die italienischen Farben, verbunden mit dem sicilianischen Adler wehen auf unsäglichen Flecken. Man versichert, jedoch nicht mit Gewißheit, daß auch Castrogiovanni, eine Festung im Innern, in vollem Aufstande ist."

Chur, 15. Sept. Privatbriefe und Durchreisende berichten von Volksaufläufen in Mailand, die sich seit dem 8. d. beinahe jeden Abend wiederholen und die bewaffnete Macht zum Einschreiten veranlassen. In der Nacht vom 8. auf den 9. wurde zum ersten Mal ein Volkshause, der die Hymne Pius IX. abgesungen hatte, auf der Piazza Fontana auseinandergetrieben. Ein Todter und mehrere Verwundete sollen auf dem Platze geblieben seyn. Nur die Bitten des neuen vom Volke gefeierten Erzbischofs Romilli konnten dasselbe bewegen, sich ohne Widersetzlichkeiten zu zerstreuen. Am 9., 10. und 11. wiederholten sich ähnliche Auftritte. Auf Befehl der Regierung waren alle Buden geschlossen. Zahlreiche Infanterie- und Cavallerie-Abtheilungen durchzogen die Straßen und trieben die Tumultuanten auseinander. Ueber 60 Verhaftungen sollen stattgefunden haben. Maueranschläge verkündeten Tod dem Polizeidir. Bolza, gegen den der Unwillen der Massen vorzugsweise sich laut macht. Eine Deputation der angesehensten Bürger soll bei der Regierung dringend um Entlassung dieses Beamten gebeten haben. Auch hier treten hauptsächlich zwei Momente in den Vordergrund: Begeisterung für Pius IX., tödtlicher Haß gegen die Deutschen. (A. Z.)

Die Florentiner Blätter, welche jetzt des Jubels voll sind, welchen die Gewährung der Bürgergarde über das Land gebracht hat, bringen nicht blos auf die Unterschreibung von Deutschland und Oestreich, sondern heben auch die Analogie hervor, welche das in gleichem Einheits- und Freiheitsstreben definitische Deutschland mit den wahren Intentionen der italienischen Volksbewegungen darbietet. (Deutsche Z.)

Venedig, 9. Sept. Was man auch über die italienischen Verhältnisse berichtet, so kann ich schon so viel als Augenzeuge melden, daß die Heerstraße von Oestreich nach Italien mit Truppen bedeckt und daß bedeutende Streitkräfte nach Ferrara und andern italienischen Städten commandirt, ja auf dem Wege sind. (Bresl. Z.)

Venedig, im Sept. Das Gerücht von dem bevorstehenden Erscheinen einer englischen Kriegsflotte unter dem Befehl des Admirals Parker im adriatischen Meere, hat die Gemüther hier in einem Grade erhitzt, daß die Regierung, die vielleicht vollkommen von dem Ungrund des Gerüchtes überzeugt war, sind Schiffe aus dem Kriegshafen von Pola auslaufen ließ, um eine Demonstration zu machen, die geeignet sein könnte, das Ansehen des Landes zu wahren, und den aufgeregten Geist der Bevölkerung zu beschwichtigen. Auf der Fregatte Bellona befinden sich unter dem Kommando ihres Chefs, des Kapitains Burerotich Milanovich, die Zöglinge des k. k. Marine-Kadetten-Collegiums, welche diesen Sezug als praktische Uebung mitmachen. (Bresl. Z.)

Rom, 9. Septbr. Nächtliche Raubanfälle, welche in der letzten Zeit in Ferrara häufig geworden waren, haben jetzt nachgelassen, da einige Privatpatrouillen des Nachts die Stadt durchzogen haben. An den Straßenecken in Ferrara sah man kürzlich eine Inschrift angeheftet, worin der Cardinal Giacchi gepriesen wurde, weil er die „italienische Größe durch würdigen Widerstand gegen den Fremdling verewigt" habe. Da die Oestreicher einen militairischen Streifzug außer Ferrara unternommen hatten, so haben die Schweizer sich ihnen entgegengestellt. Jene haben den Grund ihrer Erscheinung erklärt, sich aber wieder nach Ferrara zurückgezogen. Somit steht dasselbe noch Alles auf dem bisherigen Fuße. (Nürnb. C.)

Rom, 10. Sept. Die Nachricht von den Ereignissen in Messina ist natürlich von unseren Progressionsmännern, die nichts weniger als Sympathieen für den König von Neapel hegen, mit größtem Enthusiasmus aufgenommen worden. Sie sehen einen Thronsessel in Neapel bereits mit Gewißheit voraus, wo dann der Verwirklichung ihres Ideals: alle italienischen Fürsten zu einem mächtigen Bunde zu vereinigen es versteht sich von selbst, mit Ausschluß Oesterreichs), kein Hinderniß mehr entgegentreten könnte. Dieser Vereinigung — von Pius IX., Leopold II., Karl Albert I. und Gioberti, „dem großen italienischen Philosophen," — ward denn auch am Vorabende des Festes Mariä Geburt ein stürmisches Lebehoch im Caffé delle belle arti von zahlreicher Menge gebracht, unter welcher sich ebenfalls der Fürst von Canino, Karl Bonaparte, Neffe Napoleon's, befand. — Unter der Adtheilung Bürgergarde, die vergestern vor dem Palaste Piombino am Platze Colonna paradirte, nahmen wir den ehemaligen polnischen General von Szimanowski als gemeinen Gardisten wahr. (K. Z.)

Rom, 10. Septbr. Der Prinz von Canino hat mit seinem Secretär, Mosti, dem Papst in der Uniform der Civica aufgewartet. Letzterer ist Hauptmann, während der Fürst gemeiner Soldat ist. Pius IX. soll die feurigen Deklamationen des ersteren mit seiner bekannten Treuherzigkeit hingenommen und ihm auf die Schultern geklopft haben. — In Ferrara dauern die nächtlichen Anfälle und Diebereien fort. Am Abend des 28. August allein wurden zwei Personen ermordet. Die Stimmung der Bevölkerung bleibt fortwährend sehr gereizt. Die Wachtparaden mit klingendem Spiel machen böses Blut. (A. Z.)

Schweiz.

Solothurn, 16. Sept. Nachdem sich die Gerüchte ob Krieg oder Frieden seit längerer Zeit die Waage gehalten, ist nun seit zwei Tagen in

unsern höhern Regionen eine entschieden kriegerische Stimmung hervorgetreten. Nach dem Schlusse der Tagsatzung hatten mehrere radikale Gesandtschaften noch eine Conferenz in Herzogenbuchsee abgehalten, wo jenes Losungswort gegeben worden seyn soll. Zugleich haben unsere Radikalen nun die bestimmte Zusicherung erhalten, daß St. Gallen und Graubünden ihre Zustimmung zu Maßregeln der Gewalt abgeben werden. Der Ausbruch eines baldigen Bürgerkrieges ist daher unzweifelhaft, wenn nicht unerwartete Ereignisse dazwischentreten. (Bas. Z.

Wallis. Die Regierung hat die Einladung der Tagsatzung zur Ausweisung der Jesuiten durch eine Protestation erwidert, welche die letzte Simplon-Zeitung bringt.

Griechenland.

Ancona, 10. Sept. In Athen herrschte laut den Berichten vom 5. d vollkommene Ruhe, und das unbedingteste Vertrauen der Bevölkerung unterstützte die Regierung in ihrer Haltung gegenüber der Opposition. — Ein Schreiben des Königs Otto an den Kaiser Nicolaus ist von Athen nach St. Petersburg abgegangen, und wird dasselbst, wie es heißt, durch den bayerischen Gesandten, da in St. Petersburg kein griechischer Gesandter sich befindet) Sr. Majestät überreicht werden. In diesem Brief soll die Dazwischenkunft des Kaisers zur Schlichtung der gegen die Türkei bestehenden Differenz angesucht und der Dank des Königs für das Wohlwollen, mit dem der Kaiser sich in der Anleihsache für Griechenland verwendet hat, ausgesprochen werden. (A. Z.)

Syra, 6. Sept. So eben läuft das Dampfschiff von Athen ein und bringt die traurige Nachricht, die die ganze Stadt in Bestürzung gesetzt, daß Kolettis wieder erkrankt und wahrscheinlich schon jetzt gestorben ist. Sollte es der Fall seyn, so möge uns Gott gnädig seyn! Als seinen provisorischen Nachfolger nennt man Kondurriotis. — Es kam auch gleichzeitig die Nachricht, daß die Albanesen große Fortschritte machen und bedeutende Streitkräfte der Türken zurückgeschlagen hätten.

(Börs.-H.)

Bekanntmachungen.

(20.360) Der auf heute bei rc. Schrott angekündigte Verkauf findet nicht statt. Thiers, Aukt.

Ziehung am 5. October 1847.

(20.361) Kauflose zur 3. Klasse 96. Klassenlotterie empfiehlt

H. Lohn, königlicher Lotterie-Einnehmer.



(20.362) **Donnerstag den 23, Nachmittags halb 2 Uhr,** mit Gewehr auf dem Schützenhofe.



(20.327. 2. b) Eine Auswahl der neuesten

LAMPEN,

hängende, wie auch Tafel-Lampen jeder Art, ist bei mir vorräthig. Besonders aufmerksam mache ich auf die jetzt so beliebten Wechsel-Schiebelampen, welche ich zu den billigsten Preisen empfehle.

Zugleich übernehme ich Bestellungen auf jede Art Lampen, so wie auch das Repariren und Reinigen der alten Lampen.

B. Langhorst,
Spielerhof № 43.

Verpachtung.

(20363. 2. a) Meine in der Gemeinde Havixbeck gelegene Ziegelei nebst Wohnhaus, Garten und etwas Ackerland beabsichtige ich zu verpachten. Pachtlustige belieben bei Redakteur zu Gehorhöfe die Bedingungen einzusehen, und bis zum 10. November d. J. ihre Gebote abzugeben.

Havixbeck, den 20. September 1847.

Schulze Schleithoff.

(20.364) Illuminations-Lampen 60 die 10 für 1 Thlr.; auch können selbe getheilt werden.

A. Richter, Alten Fischmarkt № 91.

(20.365) In den Bauten auf diesjam Bahnhofe können noch **10 Steinhauer** und **18 Maurer** dauernde Beschäftigung finden.

Bielefeld, den 21. September 1847.

Der Maurermeister
Gravenstein.

Im Kunstverlage des **Bibliographischen Instituts** in **Hildburghausen** ist so eben erschienen:

Das lebenstreue Bildniß
von
PIUS IX.

Gestochen von **Carl Barth.** — In Groß Folio. — Preis: ein Thaler Courant.

(Erste Abdrücke auf chinesischem Papier 2 Thlr.)

In Napoleon, nachher an Ludwig Philipp, ging der Geist des Herrn vorüber. Sie, die Berufenen zur Erlösung, verstanden nicht die Mission der Liebe und Weisheit Gottes. Stolz und Selbstsucht pflanzten sie gefangen. —

Da ist der Herr zum Drittenmal erschienen. In **Pius IX.** hat er gesprochen: **„Mein Tag ist gekommen, ich anvertraue dir Gegenwart und Zukunft."**

Und der Mann Gottes hat der Stimme des Herrn geantwortet, und willenfest wie ein Fels, und an Kraft und Muth ein Held, hat er begonnen das große Werk der Regeneration. Die ewige Roma prangt mit die Religion als Braut der bürgerlichen Freiheit, und mit diesem Programm beginnt sie die dritte Weltveroberung. Ihr Herold Pius sagt zu den Königen: „Wo Freiheit ist, da ist der Arm Gottes, und wo der Arm Gottes ist, da ist der Ruhm und die Macht." Von den Nationen aber fordert er Hingebung an die allgemeine Sache. Einigung mit ihm zur Vertheidigung des Wahren, Guten und Gerechten vor Allem aber Mäßigung und Selbstbeherrschung. „Vergiftet nicht," ruft er ihnen zu, „eure heilige Sache durch brutale Gewalt; schändet nicht den Sieg, denn siegen werden die Ideen, die ich vertrete."

Und die alte wie die neue Welt sieht mit freudigem Erstaunen auf den Apostel, der, von dem ältesten Thron der Erde herabsteigend, unbekümmert seiner geheiligten Würde etwas zu vergeben, alle zu den Menschen redet, und den großen Gedanken aller christlichen Völker und Könige, das Evangelium, als einen Codex der Civilisation und bürgerlichen Freiheit einbietet. „Es ist das Heiligthum und das Zepter," verkündet Pius, „nicht ein Werkzeug der weltlichen Macht; nicht eine Ruthe, um zu züchtigen, nicht eine Fessel, um zu knechten; nicht ein Rauchfaß, um Rebel zu machen: sondern ein helles Kerzenlicht. Es leuchte, es erwärme, es befreie!"

Ohne Mühe, ohne Kampf gelchieht nichts Großes auf Erden. Das Allergrößte aber ist doch das Apostelthum der Freiheit. Alle hat auch Pius von allen Kämpfen den schwersten zu kämpfen. — Er weiß es; darum hat er gesprochen: „Ich will nicht, daß mir, und wenn die Künde der Wahrheit und der Gerechtigkeit, auch die Niedertracht, noch die Gewalt, noch die Ungeduld und der Unverstand sollen mich abdrängen von Dem, was der Herr durch mich auf Erden aufrufen will."

Wird **Pius IX.** bestehen? Er wird es, und sollte er auch ein Märtyrerthum bestehen müssen. — Kreuzestod war ja schon einmal Weltverjüngung.

Unser Bild des großen Mannes ist ein treuer Abriß nach dem Leben.

Extract aus der Berl. Vossischen Zeit. vom 30. Mai 1847. No. 123.

(20.366) Nachstehendes ärztliches Zeugniß, welches mir von dem hiesigen Bataillons-Arzt Herrn Pusch übergeben worden ist, betreffend die

Grossschen
Rheumatismus-Ableiter

(à Stück 10 Sgr., stärkere à 15 Sgr.),

jeder Ableiter mit dem Firma-Stempel:

„Eduard Groß in Breslau",

versehen, gibt wieder den kräftigsten Beweis für die gehegten Anschauungen derselben, und empfehle solche gegen rheumatische Beschwerden auf Grund der vielseitigen Erfahrungen, indem ich stets Lager davon halte.

Wilhelm Sipmann,
alleiniger Depositair für Potsdam.

Dem hiesigen Kaufmann Herrn Sipmann gebe ich hiermit auf Verlangen mit Vergnügen das Zeugniß,

„daß ich die gute Wirkung seiner in Commission habenden Rheumatismus-Ableiter von Eduard Groß in Breslau an mir selbst, bei einem zwischen den Schultern schon fast zwei Jahre lang gehabten höchst empfindlichen rheumatischen Schmerze, welcher den vielfachen angewandten ärztlichen Mitteln hartnäckig widerstanden, durch einige Wochen langen Gebrauch derselben vollkommen bestätigt gefunden, und sonach den Gebrauch derselben in ähnlichen Fällen nur bestens empfehlen kann."

Potsdam, den 23. Mai 1847.

(L. S.) **Pusch,**
pensionirter Bataillons-Arzt.

Bezug nehmend auf vorstehenden Extract, zeige ich hiermit ergebenst an, daß auch ich Lager von den Großschen Rheumatismus-Ableitern halte. Die schon mehrseitigen Nachahmer derselben haben gezeigt, daß auch sie günstige Resultate erzielten, obschon nur Theorie statt Grund liegt und der vielfältige Absatz der Großschen Ableiter.

Es liegen mir aber Documente vor, daß die von Herrn Eduard Groß in ihrer eigenthümlichen heilkräftigen Art erfundenen Ableiter, schon seit 1 Jahr, 1844 von der Berliner Medicinal Behörde medicinisch-chemisch geprüft sind, und die darauf erfolgte Genehmigung zum freien Verkauf hat in äußerst zahlreichen Fällen dargethan, daß das Mittel probat und das vorzüglichste ist, mithin zur Linderung und Stillung körperlichen Schmerzes vielfach beizutragen vermag.

Niederlage für Münster bei

J. Th. Winckelsett.

(20.367) Eine echte Justiz-Beamten-Stickerei wird für den halben Preis von 11½ Thlr. abgelassen bei

B. Barg, Königsstraße.



(20.368) Dem ein junges Wachtelhündchen, weiß mit braunen Flecken, zugelaufen, wolle es Ludgeri-Straße № 191 gegen eine Belohnung zurückgeben.

(20.369) Ein junges Mädchen von honetter Familie, evangel. Conf., vom Lande, sucht ein Engagement zur Erlernung des Kleidermachens. Näheres zu erfragen Ludgeri-Straße № 204.

Gasthof
zum goldenen Adler,

Nieuwendyk No. 184

in

AMSTERDAM.

(20.370) Der Unterzeichnete hat die Ehre, das geehrte Publicum zu benachrichtigen, daß er sein neues Etablissement in der Nähe der Rhein- und Mosel-Dampfschiffahrts-Gesellschaft am 1. Septbr. eröffnet hat, und empfiehlt sich bestens dem geehrten reisenden Publicum. Er wird trachten, durch eine civile und prompte Bedienung der Gunst des Publicums sich würdig zu machen, indem Alles bestrebt werden soll, um alles Wünschen, welches in bergleichen Etablissements gefordert werden können, in entsprechen.

F. Aulike.

Entbindungs-Anzeige.

(20.371) Die gestern Mittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Mathilde geb. van Nuys, von einem gesunden Knaben zeige ich Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an.

Münster, den 22. September 1847.

Heinrich Schlichter.

Angekommene Fremde.

Im Königl. von England (Gerdauet).
Graf Solms nebst Bedienung a. Assenheim.
Kolkening, Pastor a. Bielefeld. Frau Brücking nebst Fam. a. Elberfeld. Walmichrath a. Baddergen. Prinz a. Holtern. Winter a. Bremen. Schem a. Wiedenbrück. Leygeber a. Würzburg. Kemser a. Mannheim, Kaufleute.

Im Münsterschen Hofe (Carl Nölckens Nachfolger A. Wilder).
Bade, Eberius, Kaufleute a. Köln. Keilholz, Fabrikant a. Lübeck. Gottschalk, Mechanikus a. Aachen.

Bei Fischhaus.
Gunzenhauser, Fabrikant a. Osnabrück. Fräul. Stein a. Melle.

Bei Renne.
Wimpbof nebst Frau, Lehrer; Fräul. Wimpbof, a. Leveringhausen.

Stand der Course, Geldsorten und Staatspapiere.

Elberfeld, den 20. Septbr. 1847.

Amsterdam k. S.		142⅛/₁₀	P.	Wien	k. S.	—	P.
		142⅛/₁₀	G.			103⅛/₁₀	G.
„	2 M.		P.	„	2 M.	—	P.
		141⅛/₁₀	G.			102⅝/₁₀	G.
Paris	k. S.	81⅛/₁₀	P.	Frankfurt k. S.		86⅛/₁₀	P.
		81⅛/₁₀	G.			85⅝/₁₀	G.
„	2 M.	80⅞/₁₀	P.	„	2 M.	85⅛/₁₀	P.
		80⅝/₁₀	G.			85	G.
Hamburg	k. S.	151⅛/₁₀	P.	Berlin	k. S.	—	P.
		151⅛/₁₀	G.			99⅛/₁₀	G.
„	2 M.	150⅞/₁₀	P.	„	2 M.	—	P.
		150⅝/₁₀	G.			99⅛/₁₀	G.
London	2 M.	6.24½/₁₀	P.	Leipzig	2 M.	—	P.
		6.24¼/₁₀	G.			99⅛/₁₀	G.

Reuthle. 1 Th. 16 fg. 9 pf. | Pr. Fr'dor 5 Th. 20 fg. — pf.
5 Fr.-St. 1 „ 10 „ — „ | Kais. Pist. 5 „ 18 „ — „
Rapp'er. 5 „ 13 „ 6 „ | Holl. 10 Et. 5 „ 21 „ — „

Druck u. Verlag der Coppenrathschen Buch- u. Kunsth.
Verantwortlicher Redacteur: J. Coppenrath.

Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

M

Nro. 229.

Bei dem bev
des Quartals mac
merksam, dass, (
von dem Königl. Postamt
berechnet wird, dennoch
Quartal eines Semesters s
Der Abonnements-Preis
1 Thlr. 5 Sgr. für Mün
22½ Sgr. für auswärts.
**gen für das mit d
beginnende Quarta
lichst frühzeitig e**
Die Expedition

Der König in den west

Koblenz, 20. Septembe
Majestät des Königs von Arler
gendes: Das Schiff „Blücher-
sich Se. Majestät befand, verli
mählichen Vasagierschiffe, der
Morgens Arler. Alle Töchter
begrüßten die Vorbeifahrt des
Festlichkeiten der verschieden
Triumphbogen, Blumen-Guirlo
kerung der nahen Umgegend
Ufern, Alles winkte und rief,
das Echo der unaufhörlich sic
ruhte kaß keinen Augenblick.
besonders auf: Bernkastel, Trar
2 Stunden verweilte und an
nahm; Zell, wo der König ei
im Hause des Landrathes die D
und Beamten vorstellen ließ.
rung war unbeschreiblich. Ko
weiße Battiste und festlich aus,
und Laubschmuck, und selbst a
ein mit einem Grüne verziertes
worunter das Königsschiff lan
hinabzog. Längs den Ufern l
auf welchen die Schuljugend
der Rhein. Mos.-Zeit, begrüß
rer Se. königl. Maj. mit fol
welches er mit großen Buchsta
schrieben entgegenhielt und
FrlDerlCVs GVILeLMV
nos trausiens,) Se. Maj.
von dem herrlichen Empfange,
kleinste Dorf Ehrl wurde
wird sich ein Bild von dem
Heute hielt Se. Maj. Heerschau
mengezogene 16. Division bei
heim angekommen, stieg der
glänzenden Gefolge zu Pferd
Freudenfeuer entgegen, und nach
der Monarch aufs Freundlichst
die Fronte der in Parade au
getreten war, defilirten letztere
Front, worauf ein Manöver
aufgeführt wurde. Der comm
Armee-Corps, Hr. v. Thile,
commandirenden General des
erfolgte das 30. Infanterie-R
Ulanen-Regiment, als deren
Könige vorüber.
Prinz Adalbert, als deren Ge
und Manöver wurden mit g
hallen, und Alles ist ab
gen, obgleich eine unabl
schauern in Wagen, zu Pfe
war. Sehr häufig befand